

Zeitschrift des Linzer
Rudervereins ISTER
Ausgabe 03 2012

Ister

Seiten



Der freundliche Ruderclub
im Herzen des Linzer
Donauparks

Die Seite des Präsidenten



Wieder einmal geht eine Rudersaison zu Ende. Die 100.000 km – haben wir wieder geschafft. Bei den diversen Veranstaltungen waren wir überall, besonders im Rennsport stark vertreten. Bei den Landes- und Staatsmeisterschaften startete unsere Jugend in vielen Rennen, von denen wir einige

erreichten. Das ganze Betreuersteam unter der Leitung von Luggi Sigl hat eine sehr gute Arbeit geleistet und ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die mitgewirkt haben.

Bei den übrigen Veranstaltungen haben viele Mitglieder etwas „geschwächelt“. Das Sommerfest war nur mäßig besucht. Dank vieler Nichtmitglieder war die Stimmung trotzdem gut. Corinna und Petra haben wieder alles bestens mit der übrigen Crew organisiert. Etwas mehr Besucher hätte sich die ganze Crew schon verdient, nachdem der Aufwand doch erheblich war. Bei den Vereinsmeisterschaften waren wieder einige Boote am Start. Die Rennen waren hart umkämpft und war für die Zuseher spannender als so manche Regatta. Durch die kurze Distanz waren die Abstände zwischen den Booten sehr gering. Diese Veranstaltung größer mit einem Rahmenprogramm macht aber nur dann einen Sinn, wenn viele Mitglieder nicht nur durch Abwesenheit „glänzen“.

Beim Abrudern waren wir etwas über 20 Aktive. Trotz Nebel, aber dafür bei tollem Wasser und praktisch keinem Wind ruderten wir zum Gasthof Biber an der Regattastrecke.

Die Böschung beim Bunker eins wurde im November saniert. Über den Winter hängen wir wieder viele Bilder im Obergeschoß auf. Damit wäre die Hauptsanierung des Bootshauses abgeschlossen.

Viele wünschen sich eine Verschönerung des Clubraumes. Wir können das aus dem normalen Budget nicht finanzieren. In einem ersten Schritt ist der Tausch der Decke und der Beleuchtung geplant. Ein Videoprojektor und eine fix installierter Leinwand ist ebenfalls geplant. Mit einer einmaligen Umlage von 70,- € pro Vollmitglied wäre das zu finanzieren. Wir legen deshalb dieser Ausgabe einen Stimmzettel bei und ich bitte alle Vollmitglieder abzustimmen, ob sie damit einverstanden sind oder nicht. Wenn die Abstimmung positiv ausfällt und sich der Großteil für diese Verschönerung des Clubraumes entschließt, so ist dann dies für alle Vollmitglieder bindend und die Umlage wird allen Vollmitgliedern vorgeschrieben. Ich hoffe, dass diese Abstimmung eine klare Entscheidung bringt, egal in welcher Richtung. Eine Abgabebox mit Schlitz steht vor dem Eingang in den Klubraum.

Der Austausch von Geräten in der Küche ist davon nicht betroffen. Investitionen dafür werden aus dem normalen Budget getragen.

Noch einmal möchte ich an alle appellieren einem Abbuchungsauftrag zuzustimmen. Sie würden die Arbeit des Kassiers wesentlich erleichtern. Dies betrifft im Wesentlichen die säumigen Zahler. Eine quartalsweise Abbuchung wäre nur bei dieser Zahlungsart möglich.

Bleibt mir nur noch alles Gute für den Winter zu wünschen. Ergoraum, Kraftkammer, Sauna und Clubraum warten schon auf euch. Es wäre schön, wenn unsere Einrichtungen und Veranstaltungen mehr genutzt werden.

Also, die weiteren Termine beachten!

Franz Derflinger, Präsident



IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Redaktion:

Linzer Ruderverein Ister, Am Winterhafen 19, 4020 Linz
0732 77 48 88, www.ister.at, rudern@ister.at

Dem Vorstand gehören an:

Präsident: Franz Derflinger sen.

0664 447 1997 derflinger.fdm@a1.net

1. Vizepräsident: Mag. Heimo Hinterer

0664 610 38 09 heimo.hinterer@econgass.com

2. Vizepräsident: Rainer Sadleder

0676 401 84 54 rainer.sadleder@ooe.gv.at

Schriftwart: Dr. Alexander Weigl

0664 386 45 02 alexander.weigl@akh.linz.at

Schriftwartstellvertreterin: Gudrun Weigl

0732 713049 gudrun.weigl@gmx.at

Säckelwart: Dr. Gunther Sames

0664 433 65 01 g.sames@zellstoff-poels.at

Säckelwartstellvertreter: Loidl Harald

0664 73762009 harald.loidl@gmail.com

Fahrgewärt: Gerhard Rauscher

0664 161 41 47 gerhard.rauscher@linzag.net

Rennrudergewärt: Christian Schramm

0664 738 693 28 christian.schramm@aon.at

1. Hauswart: DI Karl-Heinz Auzinger

0650 614 61 47 karl-heinz.auzinger@liwest.at

2. Hauswart: Schaller Gernot 0664 76 76 071

Beiräte:

Ing. Herfried Brückner - Bootshaussanierung

0664 432 40 92 herfried@liwest.at

Anneliese Loidl - Finanzen

0650 417 76 92 anneliese.loidl@gmx.at

Adolf Höllwirth - Archiv 0732 60 80 75

Klaus Lummerstorfer - Fuhrpark

0676 441 51 11 k.lummerstorfer@trauner.at

Ing. Franz Derflinger jun.

0664 816 69 32 derflinger.jr.fdm@aon.at

Stumptner Gerald Beirat Piratenball 0664 10 33 888

Redaktion/Anzeigen: Gerhard Rauscher

Gestaltung: Kurt Diesenreither, kd@jumbo.at

Fotos: Franz Haunschmidt, Günther Lehner, Christian Schramm,

Philu Bauer, Dietmar Hanz, Reinhard Resch, Gerhard Rauscher

Erscheinungstermine: März, Juli, November

Inhalt

Bericht des Präsidenten	2
Sommer und Herbst 2012 – Bericht des Fahrgewärt	4
Fahrten bis Aschach, Wanderfahrten	8
Keine zehn Pferde ...	10
Saone und Seille	12
2012 FISA Wilderness Tour	18
1. Donautaler Ruder-marathon	20
Bericht des Rennsportteams	22
Staatsmeisterschaft 2012	24
Trainingslager Trebon	25
Aus dem Archiv	26
Termine	28

Geburtstage **Wir gratulieren**

Moser Renate	24.12.2012	70 Jahre
Röhl Eva	09.12.2012	65 Jahre
Krumhuber Rainer	08.12.2012	55 Jahre
Dietze Reinhard	18.12.2012	55 Jahre
Schramm Christian	27.12.2012	50 Jahre
Donaubauer Otto	16.01.2013	92 Jahre
Kaczirek Hedda	02.01.2013	91 Jahre
Öllinger Charlotte	06.04.2013	83 Jahre
Henk van der Brie	25.02.2013	82 Jahre
Rester Alois	14.04.2013	81 Jahre
Deschka Friedolin	11.01.2013	75 Jahre
Kuttelwascher Eike	21.01.2013	75 Jahre
Höllwirth Adolf	14.03.2013	75 Jahre
Jarema Ferdinand	29.01.2013	65 Jahre
Stumptner Gerald	05.01.2013	55 Jahre
Beurle Stephan	07.04.2013	55 Jahre



Sommer und Herbst 2012

Wenn irgendetwas ausgeschrieben wird, was mit Rudern zu tun hat – wir Isterianer sind immer dabei.

Da bedarf es auch viel Organisation, Geduld und Verständnis, damit der Isterbus samt Anhänger für die Wanderruderer und Rennrunderer bereit ist. Aber wir haben es immer irgendwie geschafft. Und wenn es ganz knapp wurde, hat uns der Ruderverein Donau ausgeholfen.

Bei der **Wanderfahrt in Frankreich** zeigten wir das ISTER-Logo auf unserem Bus auf gut 3000 Straßenkilometern her.

Die Regatten in Gmunden, Trebon (samt Trainingslager), Villach und der Länderkampf in San Giorgio di Nogaro mussten genauso organisiert werden wie die Staats- und Landesmeisterschaften.

Der traditionelle **Theinschnack-Geburtstagsachter** wurde kreuzschonend mit 30 km bis zum Biber begrenzt. Dafür war genug Zeit zum Sitzenbleiben.

Etwas härter war schon die **Geburtstagsausfahrt** für unsere zwei sechzigjährigen **Hanz** und **Ransmayr**. 60 Jahre heißt 60 Kilometer. Da war es vorbei mit der Kreuzschonung. Aber es konnte sich keiner der Ruderer erinnern – und es waren überwiegend schon reifere Semester dabei, dass 25 Isterianer eine Aschacher machten. Einige davon kamen daher heuer in den Genuß in die Annalen des Adi Höllwirth aufgenommen zu werden. Ein herrlicher Spätsommertag in einem traumhaften Gastgarten beim Dieplinger in der Brandstatt, gutes Essen und frische Getränke, kleine Ehrungen und als Draufgabe hat Hanz Evi noch für einige schöne Hauberln in ISTERblau gestrickt bzw. wurden die anderen von Didi mit blauen Schildkappen beschenkt. Eine verkehrte Welt – der Jubilar schenkt. Beim Heimrudern mussten wir natürlich nochmals beim Biber in Ottensheim einkehren, was wieder länger dauerte, da auch Bernhard gerade Geburtstag hatte und man den Wein ja nicht schütten sollte. Zur Erfrischung wurde teilweise noch ein Bad im Altarm genommen. Ein erfüllter Tag.

Das heurige **Sommerfest** hatte leider 2 ungebetene Gäste: das Wetter und die Polizei. Den kältesten Augusttag (zum Glück mit nur wenig Regen) und um 21:00 Uhr schon die Polizei wegen ungebührlicher Lärmbelästigung. Das kann ja heiter werden mit den neuen Bewohnern. Wer leider nicht da war: Viele Isterianer denen ein Zusammensitzen, plaudern und Spaß haben anscheinend nichts gibt. Bei jedem Dorffest ist es eine Ehre, mindestens 1 Stunde auf ein Getränk vorbeizuschauen und etwas zur guten Stimmung beizutragen. Die Organisatoren haben sich sehr viel Arbeit angetan, was nicht honoriert wurde. Zum Schämern. Gott sei Dank kamen wenigstens – wie es sich gehört – genug Jugendliche zum Feiern.

Die **Klangwolke** wurde heuer mit kleinerem Budget, dafür mit mehr aktiver Teilnahme der Bevölkerung veranstaltet, ganz ohne Feuerwerk. Es war eine sehr gelungene Aufführung ohne teure musikalischer Erstaufführung, dafür mit vielen neuen, kleinen Ideen.

Ein Teil davon waren wir. Mit Leuchtbuchstaben an Bord haben 2 C4-er auf der total dunklen Donau dazu beigetragen. Da Künstler nicht so mit genauer Organisation vertraut sind, entstanden



Wanderfahrt Frankreich



Geburtstags-Achter Theinschnack



Doppelsechziger Franz Ransmayr und Dietmar Hanz



Sommerfest



Doppelsechziger



Doppelsechziger



Doppelsechziger



Sommerfest



5. fsterseiten



Vereinsmeisterschaft



Peter Moll beim Kindertraining



Klangwolke



Klangwolke



Klangwolke



Klangwolke

sowohl bei der Probe und auch bei der Wolke selbst einige Wartezeiten. Aber das Gasthaus Rauscher mit herrlichem Gastgarten war ja gleich am Beginn unseres Einsatzes und so konnten wir die Wartezeit dort bei einigen Bierchen verbringen. Der OÖ Ruderverband unter der Leitung des WSV Ottensheim hat sich Gedanken gemacht, wie das Rudern populärer gemacht werden kann und daher den **Donamarathon** ins Leben gerufen. Die Beteiligung war eher schwach, dafür die Leistungen sehr hoch. Man sollte sich überlegen den Marathon wirklich nur 42 km und den Halbmarathon 21 km zu rudern und das vor allem im Linzer Stadtgebiet mit Wende usw. und bis max. Puchenau. Dann würden viele Leute wenigstens viele Ruderboote sehen, was der Popularität sicher mehr nützt, als wenn irgendwo in der Natur nur alle Zeit lang ein Boot vorbei fährt.

Ja und da waren noch unsere **Berliner Freunde von Hellas Titania Berlin**, die unbedingt unbeschadet von Schärding nach Stein rudern wollten. Ich machte mit Harthmut die Tagesetappen und Hotels aus, der Ister lieh die Boote her und unsere Senioren-Kilometerleistungsruderer nutzen die Chance noch einmal viele Kilometer zu machen und fuhren bei schönstem Wetter noch einen Schärdinger bis Linz.

Am Wochenende staunen die Spaziergänger, wenn **Moll Peter unterstützt von seinen Helfern mit den Kindern auf der Donau** rudert. Die haben schon so eine tolle Technik und Spaß – man kann nur staunen. Natürlich ist das Rudern im Herbst am Schönsten, aber da wir Isterianer aber Allroundsportler sind denken schon viele wieder ans Schifahren.

Ganz schnell war der Termin des **Abruderns** da und bei etwas nebeligen Wetter wurde die Rudersaison beim Biber beendet. Anschließend die Sommerpläne vor dem Bootshaus demontiert und sich auf den **Botengang** vorbereitet, der bei strahlendem Wetter zu Fuß oder mit dem Rad bewältigt wurde.

Ja und da waren noch unsere 2 neuen Äquatorpreisträger: Werner Ertl und Böhm Karl umruderten unseren Globus. Herzliche Gratulation.

Besonders beim Kaltenbrunner Michl möchte ich mich extra für die schönen Fotos vom Weissensee und der Sternfahrt Pöchlarn bedanken.

Jetzt wäre es noch schön, wenn unsere Mitglieder jeden Donnerstag ab 18:30 Uhr zum Klubabend kommen würden. Wer eifrig ist, kann ja vorher die Folterkammern (Kraft- und Ausdauer) benützen bzw. die Klubabendsauna besuchen.

Gerhard Rauscher

Keine zehn Pferde ...

... bringen mich jemals in so ein Boot“ tönte ich, als ich das erste Mal eine Barke sah – nun, das ist auch schon einige Jahren her. So wollte es das Schicksal oder besser der RV ELTVILLE, dass ich meine Meinung zumindest hinterfragte. Ausgeschrieben war eine „Herrentour mit der Barke auf der Elbe von Dresden nach Tangermünde“ – das war zuviel Anreiz für mich. Weg mit dem Vorurteil, anmelden und? Die Fahrt diene noch dazu einem guten Zweck – nämlich der „FOR-A-BETTER-WORLD-STIFTUNG“! Soweit die Vorgeschichte.

Die Tagesetappen – die Fahrteindrücke:

Sa, 28.7. Abends: Treffpunkt „Dresdner Ruderverein“ – **Dresden** beschreiben? Einfach freuen, wieder da gewesen zu sein
So, 29.7. Übernahme der Barke, Tagesetappe nach **Riesa** – 57 km. In Riesa sind das WSV-Bootshaus und vor allem auch die russische Küche zu erwähnen

Mo, 30.7.: Auf nach **Torgau** – 50 km. Eine tolle Überraschung erwartete uns daselbst – RV-Mitglied Michael Vogler führte uns durch die geschichtsträchtige Stadt – mit allen Daten und Fakten aus dem Stehgreif – nicht nur für mich sehr beeindruckend.

Di, 31.7.: Das Tagesziel war **Wittenberg** – 57 km. Nach einem längeren Marsch vom Bootshaus weg sah uns die **Lutherstadt Wittenberg** erst am späten Abend – hungrig und durstig. Es war uns eher nach Gastronomie, denn nach Stadtrunde – trotzdem, einige, wenn auch flüchtige Eindrücke konnten wir mitnehmen.

Mi, 1.8.: In Dessau endete diese Etappe – 48 km. Dieser **Mittwoch** hatte es dann in sich. Unser Landdienst ortete zu Mittag in Vockerode ein Gasthaus mit Fernseher – Olympia live und der „goldene“ **Deutschland-Achter** – Rudererherz (auch das österreichische), was willst du mehr? In **Dessau** hatte unser Fahrer alle „Händy“ voll zu tun, um uns zu finden und in zwei Tranchen zur Jugendherberge zu bringen. „Der Alte Dessauer“? Ist daselbst ein Bier – gemeint aber ist Fürst Leopold der Erste!

Do, 2.8.: **Magdeburg** wurde erreicht – 64 km. Auf den letzten beiden Km begleitete uns bis zum Anlegen ein Gewitter und als Trost erwartet uns ein Lokal mit böhmischer Küche – einfach nur gut.

Fr, 3.8.: **Tangermünde** – 64 km. Die letzte Etappe war auch die längste. Da war das Versorgen der Barke mit immerhin etwa 350 kg am Programm. Das Herausheben und Verladen des Bootes wurde uns durch den Yachtclub-Kran doch wesentlich erleichtert. Abridgern, Reinigung und transportgerechte Versorgung ging mit so vielen Händen sehr schnell! Trotzdem saßen wir zum Abschlußabend „beim Griechen“ erst gegen 21h zusammen. Und aus Tangermünde kommt auch das „**Kuhschwanzbier**“? So, so: „In früheren Jahren brauten die Bauern eigenes Bier und das Wasser dafür entnahmen sie dem Tanager. Gleichzeitig war er aber auch Tränke für die Rindviecher und so kam es, dass beim Wassers schöpfen wenigstens noch ein Kuhschwanz in den Tanager hing“!

Sprachliche Höhepunkte / Neuschöpfungen – einige Kostproben gefällig:

Kehrwasser-Beauftragte: Bugleute mit Aufgabe, die Barke

immer richtig zu positionieren

Ruderbereitschaftsherstellung-Beauftragter („Ruderbereitschaft herstellen“ ein Spezialbegriff im RV Eltville): Wenn er diese bestätigte, war ´s die Mannschaft auch.

Pausengewerkschafter: Verhandelte (meistens mit dem Steuermann), wann Ruderpausen einzulegen waren

Ob ich **Schlagfrequenz-Beauftragter** auf Stb war – denkbar war ´s gewesen

Flaggen-, Getränke-, Anker-Beauftragte - um das Feld komplett zu machen – gab ´s auch.

Steuerberater – war dann Klaus, wenn der amtierende Steuermann nicht ganz klar kam. Dazu Folgendes: Eine Gierseilfähre oder fliegende Brücke hängt an einem mehr als 100m langen, mit gelben Bojen versehenen Seil, das meistens strommittig verankert ist. Es obliegt dem Steuermann, die Fähre an der „seilfreien“ Seite zu passieren. Franz am Steuer, Klaus neben mir am Schlag und dann rückte eine Fähre ins Blickfeld. Das Seil kam also näher und näher und im Stile einer mitreissenden Sportreportage wurde geschildert, was da an und mit der Fähre geschah. Bis es Klaus dann nicht mehr aushielt und als „Steuerberater“ einsprang.

Entgegenfahrender – Warnung eines Motorbootkaptns vor einem bergfahrenden Schubverband

Rechtsrheinisch – linksrheinisch? Macht der Gewohnheit, auch an der Elbe

Käse nach Art „Alter Mann“? „Geht langsam und stinkt!“ So wurde der mitgeführte französische Weichkäse nach ein paar Tagen mit unterschiedlicher Kühlung benannt

Schnutentunke – ein randvoll gefülltes Glas

Indianerpimm.. mit Gerümpel – eine Currywurst mit Pommes (pfui! – Anm. d. Red.)

„**ÖÜ**“ – ist die EU auf sächsisch! Diese hat u.a. für die hochwasserschädigten Wassersportvereine und deren Bootshäuser finanziell viel geleistet

Konklusion:

Gesamt 341 km. Nun, ich konnte mir Tagesetappen von über 50 km in der Barke schwer vorstellen, aber elbabwärts erruderten wir einen Schnitt von immerhin 12 km/h. Die Barke ist grundsätzlich mit zehn Riemenrudern und max. zwei Steuerleuten zu besetzen. Wegen einer kurzfristigen Absage waren bei uns nur neun Ruderer und ein Steuermann im Boot. Die Stauräume sind in Bug, Heck und „Mittelkonsole“, alles begehbar und sehr großzügig angelegt. War auch notwendig, denn wir mussten für die Tagesetappen ordentlich bunkern (z.B. Mineralwasser, aber nicht nur). Das heiße Wetter – von zwei Gewittern einmal abgesehen – verlangte nach ausreichenden Reserven. Der abwechselnd besetzte Landdienst hatte also das Organisatorische über und meisterte seine Aufgaben in allen Belangen souverän. Die Barke ist ausgesprochen wendig und steuern heißt, ständig wachsam zu sein. Einfach nur hinsetzen und träumen ist nicht drinnen. Bei Gegenwindwellen und bedingt durch die flache Bauart hatte ich manchmal das Gefühl, als fahre man auf einem holprigen Karrenweg. Durch viele Querriegeln (sprich Stromleitwer-



ke) entstanden, laden wunderschöne Sandbänke zum Baden ein. Die mir etwas rätselhaften Schifffahrtszeichen (Quadrate und Kreuze) sind unter www.sy-tongji.de beschrieben. Großen Eindruck machte die Vogelwelt entlang der Elbe auf mich – Enten, Möwen, Kiebitze, Milane, Bussarde, Störche, um nur einige zu nennen. Die Stimmung war die ganze Woche hindurch unbelastet und fröhlich. Der „Schmäh“ (auf gut österreichisch) lief ständig. Einen wesentlichen Beitrag dazu leisteten unsere Jungen (immerhin „g´standene Mannsbilder“ mit 40+, der Rest war ja nur unwesentlich älter!?!). Ja, und aus der Mannschaft hebe ich nur zwei Namen hervor:

Da ist **Alexander Niemeyer** als Mitbegründer der Stiftung „FOR-A-BETTER-WORLD“! Die unter diesem sinnvollen Motto stattgefundene Herrentour war ein schöner Erfolg. Und natürlich – **Klaus Schwarz** – Organisator, Ruderer, Steuermann, Versorger, Boottransporteur, und, und, und! Ihm und der ganzen Mannschaft habe ich eine sehr kameradschaftliche und erlebnisreiche Ruderwoche zu verdanken.

Kein Thema mehr für mich: Die ZEHN PFERDE – talfahrend, versteht sich!

Reinhard Resch

Saone und Seille

Nachdem unsere französischen Freunde schon zweimal beim Ister genächtigt haben ist damals schon der Gedanke an eine Frankreichrudertour gekommen. Da wir ja nicht jünger werden drängte die Zeit um diese etwas weitere Reise durchzuführen. Nach langem Planen, vielen e-mails mit Jens vom Ruderverein in Lyon und etlichen Telefonaten in beschränktem Französisch starteten wir also 11 Isterianer. Der 1. Tag führte uns bei strömenden Regen bis Chavannes am Genfersee. Der nächste Tag entschädigte uns dafür bei prächtigem Wetter- ein toller Blick vom Hotel über den Genfersee bis zum Montblanc. Die weitere Fahrt auf der französischen Autobahn war landschaftlich sehr beeindruckend. Nachdem wir uns mehr auf unser Kartenmaterial und unser Bauchgefühl verlassen hatten (die mitgeführten Navis waren öfters anderer Meinung) sind wir pünktlich um 12:00 Uhr in Chalon-sur Saone eingetroffen, Vorher hatten wir schon in Macon unser Hotel aufgesucht, wo wir 4 Nächte blieben und auch ein Auto stehen gelassen haben. In den Bus passten auch 11 Erwachsenen locker hinein und mit Vorschriften nehmen es die Franzosen meistens nicht sehr genau. Bald nach uns kam Jens mit 2 weißen „französischen“ C-4ern. Jens versuchte noch die Probleme mit den Schleusen zu klären. Aber alles war nur Theorie was zu erfahren war. Die Boote wurden aufgeriggert und so gut es ging auch die Rollschienen und Sitzerln fahrbar gemacht. Dazu wurde noch ein etwas größeres Bootswagerl in ein Boot gestellt und Ersatzskulls und Ersatzsitzerln geladen.

Die Saone ist ein ganz ruhiger Fluß, der kaum Strömung hat. Dafür jede Menge schöne Badeplätze. Die Fahrtrinnen wurden durch sehr hohe dicke Stangen markiert was uns am Anfang sehr wunderte (bis wir in Macon die Hochwassermarken sahen).

Das Wetter war wie bei unseren Wanderfahrten immer sehr sonnig und heiß. Der Start führte uns am 1. Tag durch Chalon bis fast zur Einmündung der Seille.

Da hatten wir schon die 1. Schleuse hinter uns, wo es keine Probleme gab. Dafür war es als Landdienst diese Woche sehr schwer eine Ausstiegstelle und eine Zufahrtstelle für den ISTER-Bus zu finden. Wir hatten nur ungefähre Angaben von unseren französischen Freunden bekommen.

Gleich am nächsten Tag bekam ich die Probleme bei meinem Landdienst stark zu spüren. Der Tag war dem Fluß Seille gewidmet, der stark mäanderte und ein Paradies für Hausbootfahrer ist. Nachdem ich die herrliche Stadt Tournus Richtung Seille mit dem Bus verlassen hatte, wusste ich nicht einmal auf welcher Seite der weit entfernten Straße sich das Flüsschen befand. Also suchte ich ein Landgasthaus auf, wo am Vormittag schon ordentlich gebechert wurde und bat in einfachem Französisch um Hilfe: Wo ist der Fluß, wo kann man mit einem Ruderboot anlanden und wie komme ich mit dem Bus dort hin. Die Trinker waren sehr freundlich und bemühten sich auch französisch zu sprechen, bis einer eine Idee hatte. Er setzte sich leicht angeheitert, jedoch noch fahrtüchtig in sein Auto und fuhr vor mir her zur 3. Schleuse in der Seille, wo kurz davor eine nicht leichte,





aber doch eine Ausstiegsstelle war. Gleich daneben war neben der Schleuse ein fahrbarer Kiosk, der mit allen guten Getränken des Landes gefüllt war. Meinen Vorfahrer lud ich dort noch auf 2 Achterl bzw. Dezi ein und wartete auf meine Ruderer. Wie sich herausstellte war dies auch auf der ganzen Seille die einzige Ausstiegstelle. Da der Tag so schön war, beendeten wir hier gleich unsere Tour und nahmen beim fahrbaren Getränkeladen gleich einige „Pressionen“ (offenes Bier) zu uns. Unsere mitgeführte Jause konnten wir dort wie auch bei den späteren Raststationen ohne Probleme zu uns nehmen. Hauptsache wir kauften genug Getränke.

Am Ende der Seille liegt die Sadt Louhans, die wir aber lieber mit dem Bus besuchten. Irgendwie hatten wir in den Kleinstädten das Gefühl, dass die Franzosen lieber die Geschäfte geschlossen als offen halten. Louhans war sehr verlassen, hatte jedoch eine tolle Konditorei und eine offene Eckbar zu bieten. Nebenbei: berühmt ist die Stadt für ihre Arkadengänge.

Auf der Seille ist man bei den Schleusen immer auf fremde Hilfe, verbunden mit Trinkgeld angewiesen. Auch sogenannte bediente Schleusen bedienen nur junge Urlauber aus ganz Europa um sich etwas Geld zu verdienen. Ausstiegstellen usw. fehlen bzw. sind für Ruderboote ungeeignet.

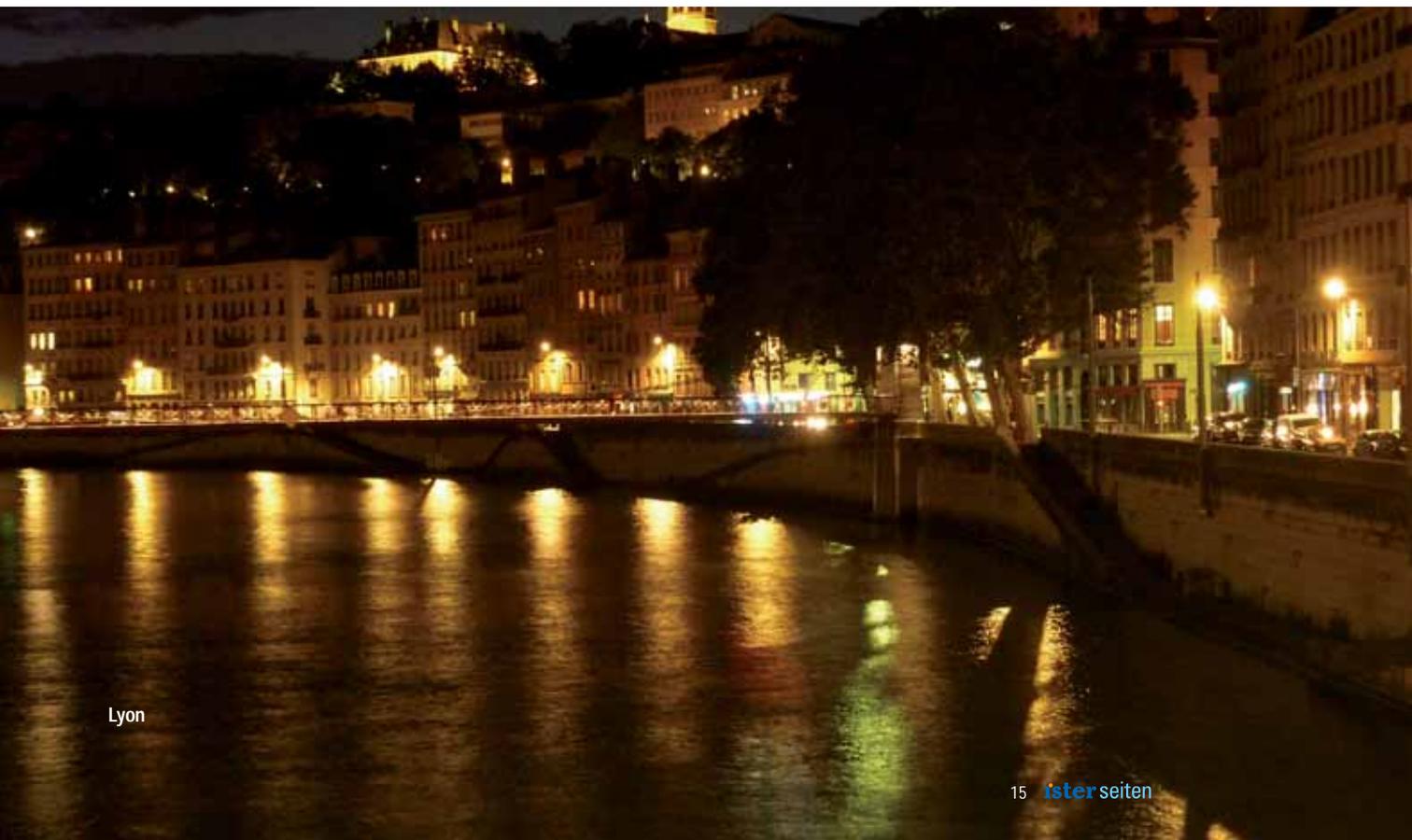
Mit dem Isterbus ging es anschließend wie jeden Tag nach Macon, wo wir meistens ein ganz tolles Essen bekamen. Da wurden manchmal sogar die Teller ausgeschleckt. Vor uns war gerade die Tour de France da. Die ganze Stadt war noch auf Radfahren eingestellt. Macon hat eine wunderschöne alte Brücke die erhalten wurde. Für die Großschifffahrt wurde extra ein Umfahrungskanal gebaut.

Die 2. Schleuse auf der Saone stellte uns vor einige Schwierigkeiten. Da anscheinend Reparaturarbeiten durchgeführt wurden, gab es einen Stau der Großschifffahrt und der Schleusenwärter hatte kein Erbarmen mit uns. Zum Aussteigen war es noch gut, die Mittagspause wie immer sehr gut. Der herrliche fette französische Käse, dazu Leberstreichwurst, Gemüse, Obst, Bier (manchmal, aber ganz selten auch vom Flascherl), hie- und da ein, zwei Flascherl Roten (wir haben uns schnell auf einen Macon geeinigt, auch wenn es einen Beaujolais oder einen Cote du Rhone gegeben hat) und das Baguette. Wir wissen nicht wie, aber die Franzosen machen das irgendwie anders als unsere Bäcker in Österreich. Es schmeckt einfach himmlisch. Wahrscheinlich ist es auch der Wettbewerb unter den Bäckern, denn so viele Bäckereien wie hier habe ich noch nie gesehen.

So zum Problem: Die Einstiegstelle: Steile Stufen, rechts, links glatt aber mit Schienen und einem großen Rettungsboot versehen, unter dem Wasser einige Steine. Zum Glück waren wir noch recht beweglich. Die andere Lösung wäre gewesen, die Boote ins Wasser zu schupfen und nebenher bis zur nächsten Schotterbank zu schwimmen.

Der Landdienst hatte es wirklich schwer um mit den Ruderern mithalten, alles einzukaufen, den richtigen Platz zu finden, ev. Wirte (z.B. am Campingplatz) zu überzeugen, dass wir viel trinken werden, aber unser Essen selbst mithaben. Oder auch in größeren Städten die Ausstiegstelle zu suchen, und das alles ohne Stadtplan, da ja die Adresse unbekannt war. Aber Profis wie wir sind, haben wir alles geschafft. So war der Landdienst wenigstens auch am Abend genauso müde wie die Ruderer. Einmal legten wir unsere Boote gut bewacht und eingesperrt im





Lyon

Leistungs- und Regattazentrum von Macon über Nacht zur Ruhe. Als wir durch Villefranche durchruderten, glaubten wir, dass wir die Eisenbahnbrücke in Linz querten. Ein ähnlicher Stil, teilweise eingehaut, da diese Brück gerade renoviert wird. Vielleicht sollten sich unsere „Experten“ hier praktischen Rat holen.

Die anschließende Schleuse war wieder ganz normal für uns ohne Probleme zu benutzen, auch ohne Permit (braucht man in Frankreich), aber wie gesagt, sie sind ja ein bisschen schlampig, die Franzosen, und nach EU-Recht sehr locker. So gibt es in vielen Lokalen nur eine Toilette. Und das Pissoir ist beim Handwaschbecken gleich angebaut. Gender schau oba.

Die Fahrt geht langsam zu Ende. Die Gegend war auf den ersten 80 km ziemlich eben. Ab Macon sind aber die berühmten Weinbaugebiete sehr nah zu sehen und die Gegend wird lieblich.

Dann sind wir in Lyon. Eine Stadt geschaffen für die Wassersportler (liegt gleich an 2 großen Flüssen), Leben direkt am Fluss wird zelebriert und die Altstadt, wo wir in einem schönen Hotel wohnten hat in jedem Haus ein Lokal. Lebensfreude pur. Dazu noch herrliche Grünmärkte. Eine Innenstadt zum Leben. Jens hat uns dazu noch ein typisch Einheimischenlokal empfohlen und mit dem Smartphone von Ines konnten wir wenigstens auch eine detaillierte Speisekarte lesen.

Am 2. Lyontag konnte jeder die Stadt und die Gegend auf eigene Faust erkundigen.

Ein paar von uns fuhren ins Beaujolais. Der Ausflug war nicht aufregend. Die Wachau ist schöner. In Frankreich gibt es keine Heurigen, sondern nur eine Degustation gegen Entgelt mit wenigen Schlucken.

Am achten Tag begannen wir unsere Heimreise, schauten noch schnell beim leider geschlossenen Olympiamuseum in Lausanne vorbei, fuhren den wunderschönen Genfersee (mit tollen Weinbergen) entlang bis Montreux, wo noch ein Spaziergang an der Uferpromenade bemacht wurde. Leider hatten wir keine Zeit uns noch auf ein Glaserl in die Schweizer Weinberge in Aigle, St. Saphorin, Fendant, Dezy usw. zu setzen. Wer gerne trockenen Weißen trinkt, ist hier bestens aufgehoben. Rasch ging es jetzt durch die deutsche Schweiz zu unserem heutigen Etappenziel nach Bludenz, wo es auch ein Superessen mit riesigen Portionen gab. Anders als in Frankreich, aber auch sehr, sehr gut.

Zusammenfassung am letzten Tag:

Wetter schön und heiß, Mannschaft immer gut drauf, 170 km gerudert, 3000 km Auto gefahren, wie immer gut gegessen und getrunken und die Franzosen sind sehr nett, wenn man sich bemüht etwas französisch zu sprechen. Aber ohne franz. Grundbegriffe sollte man dort nicht rudern.

Bei uns auf der Donau ist es auch mindestens so schön.

Gerhard Rauscher





Beaujolais



Macon

2012 FISA Wilderness To

2012 FISA Wilderness Tour - Sudbury, French River and the West Arm, Kanada

60 Teilnehmer aus 15 Ländern trafen am Samstag, 25. August in Sudbury ein.

Aus Österreich waren Andrea und Rüdiger Ranner (MON), Norbert Krenn (WSW) und Karl Böhm (IST) dabei. Ein herzlicher Empfang des Organisationskomitees und das Wiedersehen mit Freunden von früheren Fisa-Touren ließen die Reisesträpazen und den Jetlag sofort vergessen.

Am Sonntagmorgen wurden wir auf 2 Schulbusse aufgeteilt, um unseren Ausgangspunkt für die Touren der folgenden 3 Tage zu erreichen. Schulbusse haben alle Arten von Sicherheitseinrichtungen aber sicher keine Federung!

Gut durchgeschüttelt erreichten wir die „West Arm Lodge“. In einer versteckten Bucht verteilen sich ein Dutzend weißer Cottages am Ufer des Sees. Auf dem gepflegten Rasen, umgeben mit farbigen Blumen und dem schönen alten Baumbestand, liegen unsere 12 Boote bereit. Die fleißigen Hezelmännchen, unsere lieben „Volonteers“, haben bereits hart gearbeitet und für uns die Boote aufgeriggert.

Die kanadische Werft Hudson hat für diesen Anlass extra leichte, wellengängige Wanderboote aus Carbon entwickelt.

Nach einem köstlichen Imbiss suchten wir uns unsere „Käptn's“ und ruderten los. Begleitboote zeigten uns den Weg in diesem Naturparadies aus zahlreichen Inseln und Wasserwegen. Granitblöcke, geschliffen von der Eiszeit, bewachsen von Ahorn, Birken und Föhren formen die schöne Landschaft - auch ohne „Indian Summer“ (dafür waren wir noch zu früh im Jahr).

Seit einigen Jahren wird bei der Eröffnungszeremonie Wasser aus den vielen verschiedenen Ländern mit einer netten Grußbotschaft dem Gastgebergewässer „gespendet“. Dafür hat uns die Polizei eine Straßenbrücke gesperrt und der Verkehr musste unsere fröhliche Zeremonie abwarten.

Der Westarm des Lake Nipissing war auch an den folgenden 2 Tagen unser Ruderrevier.

Warmes Wetter, ein Jahrhundertssommer, so versicherten uns die Einheimischen, und viel Wasser haben natürlich nicht nur zum Rudern eingeladen, sondern auch zum Baden. So wurde keine Pause ausgelassen, um ins Wasser zu springen.

Ruderboote sind in dieser Gegend eine Sensation. Wasserflugzeugpiloten haben unsere Gruppe entdeckt und begleiteten uns. Einige von uns kamen sogar in den Genuß eines kleinen Rundflugs.

Die Bürgermeister der benachbarten Gemeinden luden zu Abendessen, Tanz und Unterhaltungsprogramm ein. Jeder Abend war ein kleines Fest. Als wir in Noelville zu Gast waren, staunten wir nicht schlecht, als Santa Claus hereinkam und Gaben verteilte.





Am Mittwoch packten wir unsere Koffer, um einen weiteren Teil Ontarios kennen zu lernen. Auf dem Weg nach Sudbury besuchten wir das „French River Interpretive Center“. In einem architektonisch schönen Gebäude erfuhren wir mehr über die Geschichte, Kultur, Tiere und Pflanzen des French River. Noch bevor die Europäer diese Gegend eroberten, war das French River Gebiet besiedelt und Handelsweg der Ureinwohner. Die frühen französischen Eroberer, „Voyageure“ und Missionare reisten in dieses Gebiet und erkannten bald die Bedeutung dieses Handelsweges. Mit großen Kanus paddelten sie auf den Wasserwegen und überwandten die Stromschnellen und Wasserfälle, indem sie Boote und Ladung (Biberfelle waren in Europa damals sehr begehrt) umtrugen. Eine gefährliche Aktion, die viele Unfälle mit sich brachte.

An den nächsten beiden Tagen ruderten wir in diesem faszinierenden Gebiet.

Natur, Einsamkeit und wunderschönes Ruderwasser teilten wir nur mit unseren Ruderfreunden. Auf den Felsen sonnten sich Schildkröten und über unseren Köpfen kreisten die Fischadler in Hoffnung auf Beute. Die Fahrt auf einem alten Holztransportweg erforderte größte Aufmerksamkeit der Steuerleute. In einem Zickzackkurs ruderten wir durch die vergessenen, unter der Oberfläche liegenden Holzstämme, deren Ende kaum sichtbar wenige Zentimeter aus dem Wasser ragten.

Für unser leibliches Wohl war immer bestens gesorgt. Besonders hervorheben möchte ich eine Mittagsrast auf einer kleinen Insel. Es wurde für uns frischer Fisch gebraten und als Nachspeise gab es Buchteln, denn die Großmutter der Wirtin stammte aus Tirol.



Am letzten Tag ruderten wir auf dem Lake Ramsey. Die Gegend um Greater Sudbury ist durch einen Meteoriteneinschlag entstanden. Das große Nickelvorkommen ließ eine sehr große Industrie entstehen. Die Umweltschäden durch diesen intensiven Bergbau ließen die Gegend in den 70er Jahren zu einer Mondlandschaft werden. Intensive Renaturierung begleitet von wissenschaftlichen Projekten lassen diese Geschichte kaum noch erkennen. Und so ruderten wir auf einem wunderschönen See. Die Ufer sind gesäumt von Villen mit privaten Bootshäusern.

Die kanadischen Organisatoren hatten eine für FISA-Touren völlig neue Idee: Mitglieder des örtlichen Ruderklubs luden uns in kleinen Gruppen zu sich nach Hause ein. In sehr netten, persönlichen Gesprächen erhielten wir Einblick in die Lebensweise und Reize der Gegend.



Der letzte Abend fand in den Kavernen des Science North Center, Sudbury, statt. Es ist dies ein Museum über unsere Erde, angelegt auf einer tektonischen Falte. Nach der üblichen Danksagung an die Organisatoren und der Überreichung von Geschenken und einem köstlichen Essen spielte noch eine Band zum Tanz auf.

Fazit: es war wieder ein herrliches Erlebnis, ein neues, relativ unberührtes Ruderrevier kennen zu lernen, alte Freundschaften zu pflegen und neue zu knüpfen.

Andrea Ranner/Karl Böhm

P.S.: Die FISA-Tour 2013 findet in Irland auf dem Shannon statt.

1. Donautaler Rudermara

Berichte über Marathons in New York, London oder Wien gibt es wie Sand am Meer. Deutlich weniger Stories gibt es über Marathons, deren Teilnehmer sich mitten auf einem Fluss bewegen. Der Donautaler Rudermarathon war eine solche Veranstaltung – eine Langstreckenregatta, die heuer erstmals vom Oberösterreichischen Ruderverband und dem WSV Ottensheim organisiert wurde.

Es gab zwei Renndistanzen:

- **61 Kilometer im Vierer ohne Steuermann mit Zeitwertung**
Start für die 61 Kilometer war die Regattastrecke Ottensheim, es ging stromab nach Linz zum Bootshaus unseres Rudervereins, dort wurde bei der zweiten roten Boje (beim Racing-Club) gewendet, zurück nach Ottensheim und einmal die Regattastrecke rauf und runter gerudert. Diese Strecke musste zweimal in Angriff genommen werden. Lediglich zwei Boote beteiligten sich an dieser Mörder-Tour. Die Wikinger erreichten nach beeindruckenden 4 Stunden 36 Minuten das Ziel. Die Mannschaft vom RV Donau Linz traf 30 Minuten später ein.

- **31 Kilometer für alle Bootsklassen ohne Wertung**
Für die 31 Kilometer musste die zuvor geschilderte Runde einmal absolviert werden, daran beteiligten sich 6 Boote mit 23 Ruderern. Neben vier Doppelvierern, einem Zweier war auch ein C-Vierer am Start. Eine außergewöhnliche Leistung erbrachte der Ister-Vierer mit Gunter Sames, Franz Derflinger jun., Dietmar Hanz und Alex Weigl (als Steuermann), die sich mit über 20 Minuten Vorsprung den Sieg sicherten. Gratulation zu der tollen Leistung.

Meine Perspektive ist eine andere, weil wir im Gegensatz zum siegreichen Ister-Vierer auch noch ein paar andere Ruderboote um uns hatten und unser Rennen nicht ganz so einsam verlaufen ist.

Bei meiner Schilderung der Ereignisse muss ich allerdings zunächst ein bisschen ausholen. Werbepлакate im Verein machten mich, einem passionierten Marathon-Läufer, bereits im Sommer auf die Veranstaltung aufmerksam.

Bei einem „Ottensheimerl“ zwei Wochen vor dem Rennen sprach ich die Vereinskollegen auf die Veranstaltung an. Gernot Weixlbaumer war sofort dabei! Mit ihm fand ich einen genialen Partner, hervorragende Steuererfahrung, gleiches Gewicht, (fast) gleiche Größe, gleicher Ehrgeiz, viele Trainingskilometer.

Gernot schmiedete sofort eigene Pläne, kein Vierer – zuviel Konkurrenz, nicht die 61 km, zu lang, sondern die „kurze“ Strecke über 31 km sollte es sein, sein privater Doppelzweier Isar – für Leichtgewichtsruderer, ein Oldtimer, Baujahr 1959, dafür ausgestattet mit modernen Big-Blades, um unsere Kräfte bestmöglich ins Wasser zu bringen.

Die erste Hürde waren die Einstellarbeiten an unserem Doppelzweier aus Holz, der seit 2 Jahren nicht mehr im Wasser lag und eine dicke Staubschicht trug. Bei unserer ersten gemeinsa-

men Trainingsfahrt, 5 Tage vor der Veranstaltung, löste sich die untere Schraube eines Dollenstifts. Unangenehmer Weise sprang Gernot genau beim Durchrudern unter dem Anlegesteg der Schönbrunn die gesamte Backbord-Dolle aus dem Ausleger. Gernot musste seine gesamte Routine auspacken, um ein Kentern zu vermeiden. Zwei weitere Dollen lockerten sich beim Zurückrudern, zusätzlich löste sich eine Sicherheitsschraube.

Beim Start war das Boot dann aber generalüberholt. Nach einer kurzen aufmunternden Anfrage des Race Director Gerhard Hemmelmaier vom Ufer mit Lautsprecher, ob alle Boote ihn hören, erfolgte der Start völlig überraschend durch den mitrudern den Präsidenten des ÖRV Helmar Hasenöhrl 4 Minuten zu früh mit dem üblichen Startkommando „Attention – Go“.

Und wir waren unterwegs. Der schnelle Ister-Vierer mit strammen Master-Ruderern an Bord, die das Startkommando des unzuständigen Präsidenten verschlafen hatten, zog bereits an den anderen Booten vorbei. Es ist schon immer wieder erstaunlich, wie schnell sich manche auf überraschende Situationen einstellen können.

Vorbei an der Fähre Ottensheim ging es für uns locker und gleichmäßig stromabwärts. Der Donau C-Vierer hatte sich hinter uns eingereiht. „Alle Systeme auf 100 %“, meldete der Maschinenraum an die Brücke. Ich überprüfte mit meiner GPS-Uhr unser Tempo – 3:30 min/km, schneller als ich prognostiziert hatte. Den Donau-Vierer hinter uns konnten wir nur knapp auf Distanz halten, mittels aggressiver Innen-Kurven-Taktik wollte er sich immer wieder an uns heran knautschen. Mit druckvollem Ruderschlag ging es bis Linz, Ister-Bootshaus. Boote vor uns konnte ich als Schlagmann natürlich nicht wahrnehmen. Umdrehen war verboten.

Dann plötzlich war sie da, die zweite rote Boje. Gernot jammer-te, weil er wegen der starken Strömung die Boje nicht knapp sondern bloß in 2 Meter Abstand umrunden konnte und etwas abgetrieben wurde, bei 31 knüppelhaften Kilometern wirklich ein Vergehen der Sonderklasse. Ab dort gab es nur eine Devise: RAUF – RAUF – RAUF. Nicht zu schnell, aber konstant und konzentriert.

Bei der Boje konnte man auch den Abstand zu den vorderen Booten abschätzen. Ein Doppelvierer von Wiking war in Reichweite 200 m voraus, das nächste Boot lag rund 400 m vor uns.

Durch spätes Übersetzen nach der Eisenbahnbrücke konnten wir bereits einige Meter auf das vor uns liegende Boot gut machen.

In Urfahr zwischen Jahrmarktgelände und Steinmetzplatzl bekamen Gernot und ich unseren ersten richtigen moralischen Boost durch ein mobiles Anfeuer-Team des Vereins. Gerhard Rauscher, Harry und Anneliese Loidl trieben uns vorwärts und motivierten

thon am 15.9.2012



uns, im Geiste noch einen Gang zuzulegen und den Schubhebel nach vorne zu schieben. Als erfahrener Ruderer steuerte Gernot das Boot stromaufwärts immer knapp am Ufer, nutzte jedes Hinterwasser und umfuhr Steine, Zillen und Anlegestellen und das alles bei einer Fließgeschwindigkeit der Donau von 5-8 km/h. Starker Westwind, welcher die Boote bremste, forderte die ruderische Leistung der Mannschaft zusätzlich. Meter um Meter pirschten wir uns trotz Wind und Wellen an das vor uns liegende Boot heran. Gleichzeitig wurde der Abstand zum Donau-Vierer hinter uns immer größer.

Wir mussten nur noch warten, bis das Boot vor uns einen Fehler machte oder eine kurze Pause einlegen musste. Vor dem Bootsteg von Wiking war es dann soweit. Gernot gab bereits Anweisungen zum Überholmanöver, Schlagzahl nicht erhöhen, kein Blick zur Seite. In fairer Rudermanier ließ uns der Wiking-Vierer innen passieren und absolvierte ein Trinkblatt. Unmittelbar danach büßte Gernot durch den starken Gegenwind seine Kopfbedeckung ein. Für ein „Hut über Bord“ – Manöver blieb keine Zeit, das Kapperl versank in den Fluten.

Eine Zeit unter 3 Stunden schien für uns erreichbar. Mit diesem moralischem Rückenwind ging es im Sauseschlag nach Ottensheim. Der Dürnberger innen und die Fähre waren kein Problem für uns.

Ab dort war unsere Position abgesichert und wir konnten sogar ein erstes kurzes Trinkblatt einlegen, das ich dringend benötigte. Mit langem Schlag fuhren wir dann in den Donau-Altarm ein. Die Begrüßung durch tobende Fans, u.a. Eike und Horst Kuttelwascher, Claudia Stummer, Josef Andraschko, Gernot und Heide Schaller, Birgit und Günther Lehner löste bei mir ein prickelndes Gänsehaut-Feeling aus. Die Strapazen waren mit einem Schlag weggewischt. Wir hatten es geschafft, unter 3 Stunden, 2 Groß-Boote hinter uns. Die Ehrenrunde im Altarm war kein Problem mehr, lediglich eine fiese Blase in der linken Hand machte sich bei mir bemerkbar, als die Anspannung nachließ.

2 Stunden 54 Minuten unsere Endzeit, 4. Platz in der Gesamtwertung, 1. Klassenrang – was will man mehr? Gernot und ich ließen den Nachmittag bei einem Glas Bier fröhlich ausklingen. Im Gasthaus zum Biber wurden die Sieger und Teilnehmer geehrt, das Rennen ausführlich nachbesprochen und schon Pläne für den 2. Donautaler Rudermarathon geschmiedet. Am Ende verwöhnte ich mich noch mit einem traumhaften, liebevoll zubereiteten, saftig-zart herrlich duftenden Leberkäs-Semmerl – da weiß man wenigstens, wofür man sich gequält hat. Gerne wieder!

Franz Haunschmidt

Bericht des Rennsporttea

Das Jahr 2012 neigt sich dem Ende zu - das Regattajahr 2012 wurde mit der **Oberösterreichischen Landesmeisterschaft** am 07.10.2012 bereits beendet.

Bei den Regatten ging es nach meinem letzten Bericht in Gmunden, mit der **Traunseeregatta** weiter. Am 14. August 2012 spielte der Wettergott, wie schon oft am Traunsee, leider nicht mit. Es musste aufgrund eines aufkommenden Sturmes abgebrochen werden. Dies zum Leid einiger noch nicht im Einsatz gewesener RudererInnen, hatte sich doch das Team bis dahin bereits sechs (6) Mal in die Siegerliste eingetragen. Fünf (5) Mal konnten die SchülerInnen und einmal die Masters die Ziellinie als Erster überqueren.

Es sollte nun eigentlich ein Trainingslager in Völkermarkt folgen. Ausgelastete Quartiere ließen Headcoach Luggi nach Alternativen suchen. Dabei kamen die Olympiastrecke München ebenso wie zu Hause bleiben in Betracht. Letztlich wurde er in **Trebon/CZ** fündig. Nur ca. eineinhalb Autostunden von Linz entfernt, fand dort von 12. August bis 19. August ein Sommerlager auf freiwilliger Basis, mit anschließender Regatta statt. Es wurde sogar ein Motorboot mitgenommen, um beste Trainingsvoraussetzungen zu schaffen. Bei einem Besuch des Trainings, gemeinsam mit Rainer Sadleder, konnten wir uns von der tollen Organisation und Betreuung überzeugen. Ein Dank ist dabei an Heinz Höllersberger zu richten, der sich in diese Woche mit Luggi die Trainingseinheiten teilte, aber auch die Verantwortung als Aufsichtsperson mit übernahm.

Als Abschluss des Trainingslager wurde auch die Regatta in Trebon bestritten. Eine tolle Regattastrecke mit Albano-System brachte auch eine große Zahl an Meldungen. So mussten sich fast alle Boote am Samstag über Vorläufe für die Finali qualifizieren. In verschiedenen Besetzungen wurde versucht alles zu geben. Bereits drei Vorlaufsiege ließen auf mehr hoffen. Am Finaltag wurden dann diese Erwartungen durch die Finalsiege bestätigt. Dabei kam auch wieder ein Mastersboot siegreich zum Einsatz.

Gesamt gesehen, war also Trebon eine Reise wert.

Dass die Trauben des Erfolges hoch hängen, musste unser Team bei der folgenden internationalen **Regatta in Villach** erkennen. Meldeergebnisse mit bis zu 40 Booten in einer Klasse ließ jedoch auch Kampfgeist aufkommen. So konnte der Schüler Einer Vorlauf gewonnen und das Finale als Dritter von 31 Teilnehmern beendet werden. Drei Boote konnten im Finale A sowie 8 Boote im Finale B platziert werden. Der Juniorinnen B Doppelvierer entschied dieses Finale B auch erfolgreich für sich.

Aufgrund der guten Ergebnisse des laufenden Jahres wurden fünf (5) SportlerInnen unserer Mannschaft für den SchülerInnen und Juniorinnen B Vergleichskampf in **San Giorgio / Italien** durch den OÖ Ruderverband nominiert. Am 15. September 2012 wurde diese Rennen ausgetragen.

Dabei startete Kim Sendlhofer im Juniorinnen Einer, Lara Mousa im SchülerInnen Einer, Lukas Heindler und Julian Brabec im OÖ Schüler Doppelvierer ebenso wie Nela Hudackova im OÖ SchülerInnen Doppelvierer. Erfolgreich konnten sich die Vierer jeweils an der zweiten und Lara im Einer an der dritten Stelle platzieren.

Nun wurde es Ernst! Die österreichischen Meisterschaften in Villach standen von 21. bis 23 Oktober 2012 am Plan. Das Meldeergebnis im SchülerInnen und JuniorenInnen B Bereich war beacht-





lich. So mussten sich unsere männlichen Schüler im Einer gegen ein 28 Boote starkes Feld behaupten. Julian Brabec konnte seinen Vorlauf gewinnen und erreichte im folgenden Finale die Silbermedaille. Die Silbermedaille gab es dazu noch für den Schüler Doppelzweier und den Schüler Doppelvierer mit Stm. Den sehr guten dritten Platz im A-Finale wurde noch durch den Schülerinnen Doppelvierer mit Stm. sowie den Juniorinnen B Doppelvierer errudert. Weiters konnten noch zwei (2) Siege bei den B-Finali verbucht werden.

Die Ergebnisse des gesamten Jahres ließen bei den **oberösterreichischen Landesmeisterschaften** natürlich Spekulationen auf ein gutes Gesamtergebnis zu. Zur Freude aller wurden diese Hoffnungen auch erfüllt. Die oberösterreichischen Vereine konnten dabei auch eine Demonstration von exzellenter Nachwuchsarbeit abliefern. So mussten sich fast alle gemeldeten Boote über einen Vorlauf für die Finali qualifizieren. Es wurde in den Vorläufen, welche über 500m gingen, bereits um jeden Bugball gekämpft. Ein toller Auftakt – wir konnten fünf (5) Vorläufe für uns entscheiden und gesamt 19 Boote in den SchülerInnen und JuniorInnenbereich in den Finali platzieren. Bei den Finalläufen durften wir uns über die folgenden OÖ Landesmeistertitel freuen:

SchW 1x – Lara Mousa

SchM 2x – Julian Brabec, Lukas Heindler

SchM 1x – Julian Brabec

Dazu kamen noch fünf (5) zweite sowie zwei (2) dritte Plätze. Wenn ich dieses Jahr Revue passieren lasse, kommt doch ein Hauch von Stolz in mir hoch. Konnte sich unser Verein in dieser Saison doch über 66 Siege in den verschiedensten SchülerInnen und JuniorInnen Bootsklassen freuen. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass noch 68 zweite und 66 dritte Plätze errungen wurden. Bei einem Total von 294 Renneinsätzen war mindestens jedes fünfte Boot auf dem obersten Treppchen der Siegestufen oder auch mehr als jedes zweite Boot unter den ersten drei platziert. Tatsächlich haben aber 9 Juniorinnen, 7 Schülerinnen, 8 Junioren, 10 Schüler, 4 Masters sowie 3 Frauen und 2 Männer – also 43 SportlerInnen für uns diese Rennen bestritten. Ihnen gebührt der Dank für die Erfolge die sie uns dieses Jahr beschert haben. Es wurden von mir in den kurzen Erläuterungen zu den einzelnen Regatten bewusst keine, oder nur in Ausnahmefällen Namen der SportlerInnen eingefügt. Der Dank sollte hier der gesamten Mannschaft gelten.

Wer an den Rennergebnissen Interesse hat, kann diese im Internet aufrufen. Man geht auf unserer Homepage (www.ister.at) und kommt mit einem „Klick“ auf „Rennsport/Jugend“ nun auf die für den Rennsport gestaltete Seite. Diese kann auch unter (www.rv-ister.jimdo.com) erreicht werden. Hier findet man nun unter dem Eintrag Termine (Trainings/Regatten) eine (Excel) Tabelle mit allen verfügbaren Daten des Regattajahres 2012 zum Downloaden bereitgestellt.

Richtig feiern wollen wir unsere erfolgreiche Mannschaft aber am 25. Jänner 2013 im Rahmen der Siegesfeier.

Auf ein zahlreiches Kommen hofft euer Rennsportwart

Christian Schramm

Staatsmeisterschaft 2012

Die Staatsmeisterschaften 2012 fanden diesmal in Villach am Ossiacher See statt. Ein ganzes Jahr lang haben wir uns alle für diese Meisterschaft vorbereitet. Hartes Training, starke Nerven, Ergeiz und vor allem Teamgeist hat uns durch dieses Jahr gezogen.

Zur Staatsmeisterschaft fuhren wir diesmal in kleiner Besetzung. Die Hinfahrt erfolgte ohne Probleme, die Boote waren schnell aufgebaut und eine kleine Runde ging sich am Freitagabend noch am See aus. Unser Quartier war super und auch das Essen schmeckte uns allen sehr gut. Am Samstag in der Früh mussten wir alle bald aufstehen da uns schon die ersten Vorläufe bevorstanden. Die Vorläufe verliefen sehr gut und wir kamen in einigen Läufen ins A-Finale. Beim Juniorinnen A 2er ohne gab es keinen Vorlauf und Lorena und ich wurden 2ter hinter Ottensheim. Auch im Juniorinnen B Doppelvierer gab es keinen Vorlauf und wir wurden nach einem sehr spannenden Rennen, wo wie lange Zeit vor den Lianesinnen waren, dritter, hinter Wiking und Lia.

Am nächsten Tag konnten wir uns über einige tolle Leistungen freuen.

Julian Brabec sicherte sich gleich 3 Medaillen. Er wurde 2.er im Schüler Einer von 26 Startern und überraschte uns mit seiner Darbietung enorm. Julian und sein 2er Partner Lukas Heindler holten sich ebenfalls Silber im Schüler Doppelzweier in einem starken Rennen. Im Schüler Doppelvierer erlangten die Burschen Julian, Lukas, Anton Sigl und Tobias Gabriel nach einer starken Saison, den dritten Platz, hinter Lia und Ottensheim.

Durch viel Zusammenhalt am Ende der Saison schafften es unsere Schülerinnen Joy, Anna, Nela und Lara im Schülerinnen Vierer den Dritten Platz zu erreichen.

Marco schaffte es im Junioren B 1er ins A-Finale und wurde 6.er von 21 Booten. Ebenso kamen Kim und Hanna im Juniorinnen B 2er ins A-Finale und wurden in einem sehr starken Rennen ebenfalls 6.er von 24 Booten.

Mit vielen Medaillen und tollen Erfahrungen fuhren wir dann am Sonntagabend, leicht erschöpft, nach Hause.



Trainingslager Trebon

Unser diesjähriges Sommertrainingslager wird immer in meinen Erinnerungen bleiben!

Die 3-stündige Autofahrt, die unsere Trainer mit der Zeit schon in den Wahnsinn getrieben hat war zwar anstrengend, aber letztendlich sind wir dann doch endlich in Trebon angekommen. Der wundervolle, glatte See hat uns natürlich gleich nach dem Boote aufbauen aufs Wasser gezogen. Jeden Tag haben wir 2 Einheiten trainiert, natürlich immer unter perfektestem Coaching von unseren besten Trainern Luggi, Phil und Heinz. Techniken wurden verbessert, Ausdauer trainiert und die Motivation gesteigert. Unser Quartier war gemütlich und auch das Essen war jeden Tag sehr gut. An einem Nachmittag gönnte uns Luggi eine Trainingspause und wir fuhren alle gemeinsam in die Innenstadt von Trebon und machten einen kleinen Einkaufsbummel. Die Stadt zeichnete sich durch die vielen, kleinen und verschnörkelten Häuser aus. Der Nachmittag tat uns alle gut um am nächsten Tag wieder fit ins Trainings starten zu können. Das Wetter war die ganze Woche traumhaft, jeden Tag bis zu 30 Grad und so kamen wir genug

zweier Gold. Die beiden versaugten die Gegner mit ihrer perfekten Technik und fuhren überlegen ins Ziel.

Unser 1er Nachwuchs Talent Anton Sigl gewann den Schüler-1er und holte somit die 3. Goldmedaille für Ister.

Marco und Mateo meisterten ihr erstes Junioren A-Doppelzweier Rennen grandios und wurden 2ter im A-Finale.

Marco, Tristan und Thomas starteten im Junioren B-Einer, holten uns zwar keine Medaille, aber meisterten ihr Rennen wie immer fabelhaft!

Unser Schülerdoppelvierer mit Anton, Julian, Lukas und Henrik machten den dritten Platz von insgesamt 12 Startern.

Unsere Schülerinnen Anna und Joy hatten ebenfalls großen Erfolg und belegten den 3. Platz im Schülerinnen-Doppelzweier. Joy meisterte ihr Einer-Rennen ebenfalls toll und fuhr auf den 3. Platz im Schülerinnen-Einer.

Der Junioren B-Vierer mit Luis, Tristan, Bernd und Martin fuhren ihr Rennen grandios und erlangte den 3. Platz.

Luis und Bernd gewannen das Kleine Finale im Junioren B-Doppelzweier.



ins schwitzen. Am Wochenende stand uns die internationale-Trebon-Regatta bevor und wir waren alle sehr motiviert aber auch aufgeregt. Wir wussten nicht wie wir mit der Konkurrenz umgehen sollten, da es ja diesmal andere, „neue“ Gegner waren, die wir nicht kannten. Aber wir sind alle ein einmaliges Team und stehen alles gemeinsam durch! Der Zusammenhalt wurde in dieser einen Woche sehr gefestigt und ich glaube, das zeichnet unseren Verein auch aus.

Die letzten beiden Tage, mit der Regatta waren ein gelungener und toller Abschluss.

Mein Vierer, mit Kim, Resi und Hanna holten Gold im Juniorinnen B-Vierer an beiden Tagen. Dieses Rennen werde ich niemals vergessen, da wir schon am Anfang den Tschechen davonzogen und den Vorsprung locker auf 3 Längen ausbauten! Zwei Wahnsinns Rennen.

Ebenfalls holten uns Lukas und Julian im Schüler-Doppel-

Kim und ich starteten im Zweier und holten uns in einem sehr anstrengenden A-Finale, nach Teresa und Lisa, die den 2. Platz belegten, den 3. Platz. Eva und Melanie wurden im B-Finale Zweite, das ist eine wirklich tolle Leistung, da beide noch „frisch“ bei uns sind.

Diese eine Woche hat uns sehr viel weitergebracht und wir haben alle sehr viel dazugelernt. Wir sind enger zusammengewachsen und bis an unsere Grenzen gegangen. Die Regatta war der totale Erfolg, was wir natürlich unseren Trainern zu verdanken haben, die uns die ganze Woche unterstützten und motivierten.

Nach der Regatta brachen wir dann alle auf nach Hause. Das Trainingslager wird uns noch allen lange in Erinnerung bleiben.

Philu Bauer

Das war der Botengang!

Nachdem der Ister den Sommer über die Donau mit seinen Kriegsfahrzeugen unsicher gemacht hatte, wollte sich nun, wie alljährlich, die Mannschaft auf dem Lande versuchen und unternahm den traditionellen Botengang durch die buckelige Welt des Mühlviertels, von Linz über Magdalena-Oberbairing-Hellmonsödt-Gis und wieder heimwärts.

In der Ausführung dieser kühnen Absicht wurde freilich nicht unterlassen, von den modernen Verkehrsmitteln Gebrauch zu machen, von Linz bis Magdalena den Omnibus zu benutzen. Von da aus ging es auf die stolzen Höhen; der zarte Damenflor immer voran, anfeuernd und vorausseilend. Im herrlichen Sonnenschein konnte die Wanderung beginnen. Unten lag ein wogendes Nebelmeer, und darüber dehnte sich die Kette der Alpen. Warm schien die Sonne und es entledigte sich Männlein und Weiblein der überschüssigen Jacken und Pullover, die nun als leichte Last gern von unserer Mannschaft getragen wurden.

In Oberbairing war die erste Rast. Statt im Gastraum wurde in freier Natur, im warmen Sonnenschein die erste Jause eingenommen. Wie war da die Gesellschaft beglückt, als Rudi einen vollen Mostkrug kredenzte, den er dank seiner großen Erfahrung auf diesen Gebiete leicht ausfindig gemacht hatte. Es folgte ein heldenhafter Wettkampf, wobei leider Schanl seinen vielgepriesenen Anzug nicht bewähren konnte, da er in eifersüchtigen Streit unterliegen und mit der Ackererde in Berührung kommen mußte.

Über das malerische Hellmonsödt zog die tapfere Schar weiter nach den Höhen von Kirchsschlag, um in Wagners Gastwirtschaft zu landen. Nach ausgiebiger Stärkung mit Speise und Trank wurde bald vom Vorstand zum Aufbruch gemahnt. Es wetteiferten nun Damen und Herren in schnellen Lauf über die Wiesen, obwohl sich eine nebelhafte Stimmung der Gegend bemächtigte. Zu Schanl Beruhigung möchte ich das Wettlaufergebnis lieber nicht erwähnen. In kühnen Sprüngen wurden Hindernisse genommen und es war eine dankenswerte Anregung des Vorstandes, dieses als bleibende Trainingsmethode anzuführen, worüber in der nächsten Ausschußsitzung berichtet werden wird. Über die Gis ging es nun in den Schmidgraben, wo die Gesellschaft leider Zeige eines bedauernswerten Unfalls sein mußte, da ein zur Mannschaft gehöriges, sonst ganz zahmes Urtier, sich den Fuß verstauchte. Dieses konnte weiterhin die gefährlichsten Stellen des Grabens nur mit zarter weiblicher Hilfe überwinden.

Die Ebene wurde bald darauf beim Urbanides erreicht. Der traditionelle Botengang war dieses Mal für den ISTER zugleich der ehrenvolle Anlaß, die Ernennung seines hochverehrten Mitgliedes, des Herrn Ludwig FISCHER, zum Landtagsabgeordneten festlich zu feiern. Auch die Damen trugen dazu bei, mit fröhlichen Gesängen die Stimmung zu heben. In heiterem Widerstreit zwischen Präsidium und Contrarium wurden durch Trinksprüche und fröhlichen Reden alle Gegensätze einträchtig erledigt und dieser schöne Tag in später Abendstunde beschlossen.

Trude E.

PS: Dieser Botengang war nicht 2012 sondern 1934
Aus der Isterzeitung Nr. 6 Jahrgang 1934

Neueintritte

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

		Eintrittsdatum
SCH	Lecher Paul	24.07.2012
AM	Haider Michael Angelo	26.07.2012
SCH	Stöttner Matthias	26.07.2012
AM	Heitzmann Nikolas	07.08.2012
SCH	Antonis von Oetzen	24.08.2012
AM	Koller Maria	09.08.2012
AM	Haunschmidt Paul	25.08.2012
SCH	Kurz Luca Michael	24.08.2012
	Hermann Tobias	10.09.2012
AM	Herac Saldin	13.09.2012
AM	Englmair Christop	13.09.2012
UM	Pohland Hartmut	06.10.2012
AM	Sperrer Christina	02.11.2012

Di-rans-hanz-franz!

Was dös leicht hoaßt und was is gmoant?
Ich siach euchs an – woaß! Lötz beinand!
Kummts drauf? Na! Ich sags euchs vor,
gmoant is net oana, sondern zwoa!
Und die habm gmoant, zum Jubilum
da rühr ma mit die Ream gscheit um.
Z´ sammgredt hab sich die zwao Narrn!
Und? A Aschach-Achter, der wird gfahrn!
In da Brandstatt sitz ma z´ samm;
so lang, bis ma gnua bürschtl ham!
Über zwanzg toan mit, hab i erfahrn,
und eng war ´s da im Achter wordn!
I habs dann überschlag'n – grob
und ob i da drin a Leiberl hab?
Oa ham gmoant, sie wolln net lang da sitzn,
die andern wolln mit eahnane Hasen schwitzn.
Und so a Plag, so weit im Achter rudern!
War koa End mit auffi und mit obi sudern.
Und dann die Frag – es is zum Speibm -
werd ´n jetzt nu gnua für'n Achter bleibm?
Dös hätt mi aber wirklich gstört!
Is denn a Achter nix mehr wert?
So lang is jetzt die Vorgschicht wordn
nur zweng dem Aschach-Achter fahrn.

Ja, da Anlaß is wohl all bekannt,
dö zwoa habm 120 Jahr beinand.
A Peanut - rechnd i da ohne Schwitzn –
gegn dös, was da nu an Ewigkeiten sitzn .
Da oane plagt, na was für Glück,
sich selbst und d´ Schüler mit Physik.
Für den zähl'n nur die beweisbarn Fakten
und all ´s andre kummt schon zu dö Akten.
Da andre hat wohl mit vül Hirn
a ziemli große Firma z´ führn.

Die man, wer den Ausdruck kennt,
dischpektierlich „Funkenschuster“ nennt.
Der Widerspruch da bei zwoa
is offensichtlich und ganz klar.
Da oane spült Gitarr und singt so gern,
doch so a Laufbahn sollts net werd'n.
Da andere is, krea- plakativ in sein Element,
beispielsweis auf die Leiberl, die a jeder kennt.

D´ Tatsach is traurig, aber gwiß,
daß der Zenith leicht überschrittn is.
Hoaßt, es sollts net nur auf d´ eignen Fraun,
sondern a auf d´ eigne Gsundheit schau'n.
Was denn bloß nur, hab i ma denkt,
daß ma zwoa so oide Masters schenk't.
Und da, rein aus „Platzimbootssackgründen“
muaßt i stöbern und a was finden.
A Steuer – uralt und im Holzgerümpel
abfarbig schon und voller Schimpel!
Gestern nacht und schon saumüad
hab ´s i a bisserl g´richt und a saniert.
Rein symbolisch solls euch zwoa helfn
den bessern Kurs für d´ nächstn Jahrln z´ treffn.
Ja, a Frage, die sich wirkli stellt,
was hab i mit oan Steuer für zwoa da gwöllt?
Ganz oanfach, dös Trumm da kann ma teiln!
Für oan solls Blatt und für ´n andern da Hebel sein.
Wie ´s euchers aufteilt is ma wurscht,
nach dem vüln Reden hab i an Durscht.
Leben weiter soillts gsund und ganz
ös zwoa, di-rans-hanz-franz!

Reinhard Resch

am 8.9.2012 zum Doppelsechziger
von Didi und Franz in der Brandstatt

Aus dem Archiv

Hochwasser August 1954
Obere Donaulände-
beim Isterbootshaus.
v.l.: im Boot:
August Richter,
Franz Pfannhauser,
Walter Eichinger,
Dieter Lehner,
Günther Lehner,
Ludwig Klingesberger





Am 16. September ist die kleine Sophia Geroldinger zur Welt gekommen, Mutter und Kind sind wohlauf. Die Nächte wurden freilich etwas kürzer. Hier eines der allerersten Bilder. Die „technischen Daten“:
Sophia, 16.09.2012, 4,19 kg und 54 cm



Mit wenigen Tagen Verzögerung ist am 5.9.2012 Reingards zweiter Sohn in diese Welt gesetzt, nein, gelegt worden. Storch war keiner zu sehen, dem war er mit seinen 4080 g und 52 cm wahrscheinlich zu schwer.
Hansi & Reinhard Resch

Termine

29. November
**Fest der runden
Geburtstage**

13. Dezember
**Weihnachtsclub-
abend**

25. Jänner
Siegesfeier
(Achtung: Freitag!)

9. Februar
Piratenball

14. Februar
Vollversammlung

28. Februar
Bilderabend